

Universitätsbibliothek Wuppertal

["Rosalie Blau" und andere Bildergeschichten]

Giebeler, Rudolf

[Elberfeld?], circa 1895

Rosalie Blau

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5171](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5171)

Rosalie Blau.

1



Jurrah! „welch'wunderhübsche Maus
Ist diese Kleine da“
So rief entzückt noch jeder aus,
Der Röschen sich besah.



Sie war erst ein'ge Wochen alt,
Man wußt es kaum zu fassen
Da sang sie schon mit schönem Alt
„Mein Schatz hat mich verlassen.“



Mit der Erziehung sah sie sich
In Anspruch sehr genommen
Sie machte jedes mal 'nen Strich
Wie weit sie war gekommen.



Und als sich zeigt das erste Haar,
 Ei! wie da Röschen eitel war.
 Von jetzt beschäftigt sie sich nur
 Mit einer hohen Kopffrisur.



Sehr schnell erlernte sie nun stehn
 Bald konnte sie allein schon gehn.



Mit Riesenschritten Röschen dann
 Ihren Lebenslauf begann.

So flohen die Jahre in rosigem Schein,
 „O, seelig O, seelig ein Kind noch zu sein!“



Bei Röschen wars nun an der Zeit,
 Dass man zur Schul' sie bracht
 Da hat sie laut vor Lust und Freud'
 Den ganzen Weg gelacht.



Dem Lehrer sagt man tiefbewegt
 (Und sie sehr warm an's Herz ihm legt)
 "Dies Kind, kein Engel ist so rein
 Lasst eurer Huld empfohlen sein."

3



Der Lehrer war ihr sehr gewogen
Und hat sie allen vorgezogen.



Bekam sie eine gute Lehr
So nahm sie sich's zu Herzen sehr.



Im Garten bei dem Herrn Pastor
Sprach sie zuweilen auch mal vor;
Doch wenn der Herr nicht war zu Haus,
Ging sie bescheiden wieder raus.



In ihren freien Stunden
 Sie sich zusammen funden
 An einem schönen stillen Fleck,
 Wo sie noch Niemand hat entdeckt.



Doch mit des Geschickes Mächten
 Ist kein ewiger Bund zuflechten."

7



Wie glücklich fühlen diese Zwei
 Die aller schönsten Triebe
 Nur einmal blüht im Jahr der Mai
 "Nur einmal im Leben die Liebe."





Ja Röschen war ein Edelstein
 Sie war beliebt bei Gross und Klein.





Hier dieser kleine Bösewicht
 War weit und breit bekannt
 Der von den Mädchen (unter sich)
 Schön' Heinrich wurd' genannt.



Für diesen nun Röschen seit einigen Tagen
 Die herzlichste Zuneigung fühlt
 Und Heinrich vergnügt mit dem grössten Behagen
 Nach Röschen oft sehnsuchtsvoll schielt.

Nun hör'art was weiter sich begiebt
 Sie hatten sterblich sich verliebt
 Und das, man sollts nicht meinen
 Ganz still und im Geheimen



Röschen kam nach Hause wieder
 Las noch die Zeitung froh und still
 Als sie auf einmal hintenrüber
 Mit einem Schrei in Ohnmacht fiel.



Schnell kam die Nachbarin gesprungen
 (Sie war sehr weise und besonnen)
 Die half ihr ohne grosse Müh'
 Mit Hahnemann's Homöopathie.

General - Anzeiger

für Elberfeld-Barmen.

Allgemeines Organ für Berg-Mark.

Verlobungs-Anzeige!

Als Verlobte empfehlen sich:

Herr Pflaumenkuchen
und

und

Frl. Appelkutsche.

Näh. in der Exp.

dieses Blates.

Nb. Um stille Theilnahme bitten
wir

Die trauernde Hinterbliebene.

40289

Zu Verkaufen

Rest. North
V. h. v. v. v.
wegen goed
in de. H. v. v.
V. h. v. v. v.
D. v. v. v.
Notizen
H. v. v. v.

Hoch Hoch Hoch
Komponenweib
Kanne, Pöppel

25. Bellsteh. 20
Wieg. v. Kirov
Wegen Post W
wegen aufgeb
Bh. 4. 1. 1. 1. 1.
W. 1. 1. 1. 1. 1.

Was Röschen da gelesen
Ist dieses hier gewesen.





Wie man sich doch verändern kann
Gewiss erstaunt der Leser denkt
In dieser reizenden Gestalt
Man kaum die Röschen wieder kennt
Sie war, so wie man pflegt zu schwätzen
Zur blühenden Jungfrau rangewachsen



Dies wussten auch die jungen Herrn
Sie sahen Röschen alle gern
Mit Kellnern, Post- und Bahnbeamten
Hat sie schon Liebschaft unterhalten
Kurz, es gab keinen in der Stadt
Den sie nicht schon zum Schatz gehabt



Hier dieser hübsche junge Mann,
Das war ihr jetz'ger Brautigam.



Dem zum Geburtstag, mit Geschick
Ein Paar Pantoffel sie gestickt.
Die sie dann zierlich eingepackt
Und eiligst zuder Post gebracht.



Nach einiger Zeit sass Röschen wieder
 Des Morgens bei der Kaffeekann
 Und dachte in sich still betrübt,
 Ach hätt' ich endlich einen Mann,



Kaum hat Röschen dies gedacht,
 Ward ein Brief ihr überbracht,
 Die Adresse hiess genau:
 An das Fräulein Rosa Blau."

13



Als Röschen diesen Brief gelesen,
 War sie vor Lieb'entzückt gewesen.



Lief freudig zu der Wittwe Spatz,
 Sie! „ich hab' einen neuen Schatz.“



Schnell macht sie grosse Toilette,
Wie nur die allerfeinste Dam'
Dann nimmt sie Hut und Mantillette
Und eilet zur Pferdebahn. —





Es kennt hier diesen Musketier
 Die ganze Garnison,
 Gibt's irgend eine Liebelei
 Pfeift er den ersten Ton
 Oft in Arrest sperrt man ihn ein
 "O, welche Lust Soldat zu sein."





Trinkt sich noch erst ein Gläschen,
Eilt dann zu seinem Röschen.



Wie schüchtern und verschämt
Sie sich entgegen gehn,
Das kann man hier so schön
An diesem Bilde sehn.



Nun gehen beide zum Vergnügen
Zur Kirmes draussen vor die Stadt



Bald sieht man sie im Tanze fliegen,
Bald wieder auf der Prommenad!



Röschen stolz wie eine Pfau
Dünkt sich schon als junge Frau.



Endlich geht die Sonne unter
Die beiden sehnen sich nach Ruh'
Und lenken langsam ihre Schritte
Der nahen Garten-Wirthschaft zu.



Wo er zu ihrer grössten Lust
 'Ne schöne grüne Laube wusst
 Darin führt er sein Röschen zart
 Als es grade dunkel ward.



Mein lieber Leser sei nicht böse
 Es wird dir grad wie mir ergehn,
 Du suchst vergeblich nach der Röse
 Ich könnt im Dunkeln auch nichts sehn
 So hab' ich denn an dich die Bitte:
 Lass wachsen drum kein graues Haar,
 Denn, "Raum ist in der kleinsten Hütte
 Für ein glücklich Liebend Paar"



Die Stadtuhr schlug grad zehn mit Beben,
 Als sie sich aus der Laub' begeben
 Drin hat', wie Röschen selbst gesteht,
 Den schönsten Abend sie verlebt.



Wie selig sieht man ihn sie küssen
 Der Rösé ward der Abschied heiss;
 Doch, „Ein getreues Herz zu wissen,
 Ist des steten Glückes Preis.



Nach diesem sel'gen Abend dann
 Folgt eine Spanne Zeit
 Wo Röschen wurde unsichtbar
 All ihren Nachbarsleut'
 Sie ist in Pension gewesen
 So spottete die Mädchen-Welt
 Es kann der Beste nicht in Frieden leben,
 "Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt."



Doch Röschen macht sich nichts darauß
 Hier sitzt sie wohlgemuth zu Haus'
 Und zählte grade mit Bedacht,
 Wieviel sie Schätze schon gehabt.



Da öffnete die Thüre sich
Und vor ihr stand ihr Heinerich.



Der auch nach ein'gen Jahren schon,
Zurück kam aus der Pension.



Röschen war ganz liebestrunken,
 Dem Heinrich in die Arm gesunken.



Dann schwören beide sich auf's neue,
 Zum ewigen Bunde, ewige Treue.



Nun wurd' ein kurzer Rat gehalten
 Wie sich die Hochzeit sollt' gestalten
 Man einigt sich nach vielem Schinden
 Dass nächste Woch' sie statt sollt finden.



Die ganze Stadt erfuhr nun gleich
 Durch Wittwe Spatz die Neuigkeit
 Als Augenzeugin wusst sie doch
 Am besten wie die Sache roch.



Das aller notwendigste schaffte sich dann
 Die Röse sogleich zu der Aussteuer an,
 Und dabei war Heinrich ihr treuer Berater
 Im Vorgefühl schon als Familienvater



Der hohe Tag war nun erschienen,
 Geschlossen ward der schöne Bund,
 Ein frohes Fest ward noch gefeiert,
 Bis in die früheste Morgenstund.



Siléntium !!!

Nun bitt' ich Euch ihr lieben Leser
 Stimmt alle fröhlich mit mir ein
 Erhebet eure vollen Gläser
 Lasst uns ein Hoch dem Brautpaar weihn.

Hoch! Hoch! Hoch!!!